

Segnung von

Joel Zeisset

**am 18. März im Gottesdienst der FeG Kandern
(geboren am 18. Oktober 2003)**



Segnung von

**Joel Zeisset am 18. März 2007
im Gottesdienst der FeG Kandern**

Hinführung

Gerade weil bei uns Kinder im Gottesdienst nicht so häufig vorkommen, sondern sich in ihren altersgerechten Programmen treffen, freue ich mich über jede Gelegenheit, wenn wir Kinder einmal in unserer Mitte begrüßen können. Man kriegt das hier im Saal gar nicht so sehr mit, wie viele Kinder sich mit ihren Mitarbeitern hier gleichzeitig noch für ihr eigenes Gottesdienstprogramm treffen. Wenn alle hier wären, müssten wir Stehplätze vergeben. Bei aller Freude, hier einen schönen Sitzplatz zu haben und auch entspannt ohne Ablenkung den Gottesdienst feiern zu können, dürfen wir nicht vergessen, dass diese Kinder ebenfalls zur Gemeinde hinzugehören. Für uns als Gemeinde sind diese vielen Kinder eine große Ermutigung, um in die Zukunft zu gehen. So freuen wir uns sehr, dass heute Heidi und Frank Zeisset aus unserer Gemeinde ihren Sohn Joel hier im Gottesdienst ganz bewusst und voller Überzeugung öffentlich Gott und seinem Segen anvertrauen möchten.

Sie bringen damit zum Ausdruck, dass sie wissen, dass das Leben der Kinder im eigentlichen Gott selber gehört und ihnen sein Segen, seine persönliche Zuwendung sehr wichtig ist. Wir als Gemeinde sind Zeugen dieser Segnung und übernehmen damit auch Verantwortung für die geistliche Entwicklung und christliche Erziehung des Kindes.

Wir bringen dieses Kind zu Jesus Christus, unserem Herrn. Dabei erinnern wir uns an das Evangelium:

»Eines Tages brachten einige Eltern ihre Kinder zu Jesus, damit er sie berühren und segnen sollte. Doch die Jünger wiesen sie ab. Als Jesus

das sah, war er sehr verärgert über seine Jünger und sagte zu ihnen: ›Lasst die Kinder zu mir kommen. Hindert sie nicht daran! Denn das Reich Gottes gehört Menschen wie ihnen. Ich versichere euch: Wer nicht solchen Glauben hat wie sie, kommt nicht ins Reich Gottes.‹ Dann nahm er die Kinder in die Arme, legte ihnen die Hände auf den Kopf und segnete sie.« (Markus 10,13-16 »Neues Leben«).

Die Eltern kommen mit dem Joel nach vorne.

Wort an die Eltern und die Paten

Liebe Heidi, lieber Frank und lieber Joel!

Von Gott gesegnet werden, hat ja vielerlei Bedeutung, aber immer geht es darum, dass Gott sich den Menschen zuwendet. Wenn einer dem Anderen den Rücken zudreht, obwohl man gerade mit ihm spricht, ist das nun wirklich nicht sehr höflich. Das ist bei Gott nicht so. Es ist ihm nicht egal, wie es uns geht, sondern er möchte uns in jeder Situation das Gute geben, was wir gerade brauchen. Wenn wir krank sind, kann der Segen so aussehen, dass wir wieder gesund werden, oder auch, dass er uns hilft, mit der Krankheit fertig zu werden. Wenn wir traurig sind, kann Segen so aussehen, dass er uns zeigt, wie viel Grund wir haben uns über ihn zu freuen, oder dass er uns deutlich macht, dass er uns versteht und uns wieder weiterhilft. Das kann jeden Tag etwas anderes sein, aber immer ist das, was Gott uns gibt das Beste. Und wenn wir dich, Joel, gleich segnen, ist es in Wirklichkeit Gott, der den Segen gibt. Er verspricht euch und eurem Sohn, sich um euch zu kümmern, euch zu begleiten, für euch da zu sein, euch auch vor einem falschen Weg zu warnen und den richtigen Weg zu zeigen. Das alles gehört hier zu diesem Segen dazu. Aber der Segen Gottes ist nicht nur heute in diesem Gottesdienst für euch da; sondern jeden Tag könnt ihr Gott um seinen Segen bitten. Wir segnen so z.B. auch unsere Kinder jeden Morgen, wenn sie in die Schule gehen und abends vor dem Einschlafen. Das heute ist nur deswegen so besonders, weil hier jetzt so viele zuschauen, wie gerade ihr beiden gesegnet werdet. Aber kein Einziger von den Anderen, den Gästen und Besuchern, soll ungesegnet diesen Gottesdienst wieder verlassen müssen.

Gebet

Vater im Himmel, wir danken dir für das Leben von Joel und all das, was er schon an Freude und Bereicherung in seine Familie hinein gebracht hat. Ganz herzlich bitten wir dich, dass du ihm schon früh begegnest und er zu einem lebendigen Glauben an dich finden kann. Mache ihn fähig, in deiner Gnade und Liebe zu leben. Herzlich bitten wir auch für Heidi und Frank. Hilf du ihnen und ihren Angehörigen, dass sie ihrem Kind Wegweiser zu dir sein können. Wir danken dir, Vater, dass du dem Kind und den Eltern beistehst und sie trägst. Amen

Segnung

Lieber Joel, es segne dich der allmächtige Gott, der Vater, der der Ursprung allen Lebens ist.

Es segne dich unser Herr und Heiland Jesus Christus, der am Kreuz für dich gestorben und auch wieder auferstanden ist.

Es segne dich der Heilige Geist, der sein Werk in dir vollbringen möchte. Amen.

Das Wort aus der Bibel, die euch vom heutigen Tag deiner Segnung her begleiten soll, lautet:

»Es wird geschehen: Jeder, der den Namen des HERRN anruft, wird gerettet werden.« (Joel 3,5 »Elberfelder Übersetzung«)

(Segnungsvers – Übergabe der Segnungsurkunde)

Wort an die Gemeinde

Liebe Gemeinde, auch ihr tragt für die geistliche Entwicklung der Kinder ein gewisses Maß an Verantwortung. Die Kinder und auch die Eltern brauchen eure Gebete und euer Verständnis. Betet auch für die verschiedenen Veranstaltungen und Gruppen, die in der Jugendarbeit angeboten werden, um Kindern und dann auch Jugendlichen und Jungen Erwachsenen, auch über die Gemeinde hinaus, den Weg zu Jesus Christus zu zeigen.

Die Eltern mit Joel setzen sich.

Fürbittegebete (Burkhard Kegel)

Darf ich mich Ihnen vorstellen? Mein Name ist für die nächsten 25 Minuten Joel, Joel ben Petuël. Und ich möchte zunächst einmal meiner Freude Ausdruck verleihen, dass Leute ihren Kindern immer noch diesen Namen geben. Und ich bin sehr stolz auf meinen kleinen Namensvetter, den ich vorhin kennen lernen konnte.

Dieser Name, der uns verbindet, trägt natürlich eine große Bedeutung in sich. Ob meine Eltern sich ihrer schon so stark bewusst waren, weiß ich gar nicht genau. Dass das aber bei Heidi und Frank der Fall ist, kann ich mit Sicherheit sagen. Sie wollten ihrem Sohn mit dem Namen auch ein Bekenntnis mit auf den Lebensweg mitgeben, ihm damit auch schon eine lebenslange Spur legen, auf der er gehen kann. Unser Name bedeutet: Der Herr ist Gott. Jahwe ist Gott.

Zu meiner Person gibt es gar nicht einmal viel zu sagen. Ja, natürlich, Prophet war ich, aber mit meinen vier Kapiteln, die ich zur Bibel beitrage, zähle ich nur zu den zwölf »Kleinen Propheten«. Aber immerhin mein Kollege Haggai umfasst sogar nur zwei Kapitel und Obadja beschränkt sich gar nur auf eines. Da lieg ich noch ganz gut im Rennen. Und außerdem die Länge eines Buches sagt noch lange nichts über die Kraft und Bedeutung aus. Oder sagt ihr auch zu Wladimir Klitschko, er sei ein kleiner Boxer, weil er schon nach zwei Runden mit seinem Gegner fertig war? Bei mir geht es über vier Runden. Kleiner Prophet, pah!

Aber meine Person ist gar nicht so wichtig. Da muss man auch nicht viele Worte verlieren. Dagegen, was Gott durch mich seinem Volk ausrichten ließ, das hat schon Bedeutung und ich bin den Leuten dankbar, dass sie diese Botschaft sogar in eure deutsche Sprache übersetzten. Ihr müsst wissen, ich lebte damals schon in einer sehr schwierigen Zeit. Die Stimmung im Volk bei uns war schon problematisch. Schon seit ungefähr hundert Jahren waren wir ein geteiltes Land. So wie bei euch Ost und West geteilt war, so gab es bei uns damals ein Nord- und ein Südreich. Ich bin im Süden, in Juda, zuhause und wir hatten dort viele Probleme. Wir hatten damals eine sehr schwierige Regierung. Sicher, das sagen sie alle, aber hattet ihr jemals schon das Vergnügen, von einem 7-jährigen König regiert zu werden? In gut drei Jahren, wäre mein junger Namensvetter Joel soweit. Schwer vorstellbar - ein Kind als Bundeskanzler. Aber so war das damals bei uns.

Sein Vater Asarja ist einem Aufstand zum Opfer gefallen, als Joasch gerade geboren war. Seine grausame Großmutter Atalja nahm den Tod ihres Sohnes zum Anlass, alle potenziellen Thronfolger zu töten und selber die Macht an sich zu reißen. Der kleine Prinz Joasch überlebte nur, weil er von seiner Amme sechs Jahre lang versteckt wurde. Als dann Atalja selber in einem Putsch umkam, wurde der Siebenjährige zum König über Juda gekrönt. Der sehr entschlossene Priester Jojada diente ihm als ein hervorragender Berater.

So nach und nach kehrte im Volk wieder Ruhe ein, zumindest, was die Politik anbelangte. Allerdings wollten jetzt die Leute von Gott nichts mehr wissen. Sie hatten überhaupt keinen Sinn mehr für Gottesdienst und Vertrauen in Gott. Obwohl wir als Leute Israels schließlich unsere Existenz nur Gott zu verdanken haben, hatten ihn die Leute einfach in die Ecke gestellt. Sie verehrten andere Götter auf ihren Bergaltären. Auch der König Joasch konnte da nicht viel daran ändern. Er ließ zwar den Tempel renovieren und wieder auf den neusten Stand bringen, aber das war es dann auch. Es war eine sehr gottlose Zeit, in die Gott mich gestellt hat. Diesen Leuten sollte ich nun Gottes Botschaft bringen. Vielleicht kommen sie ja ins Nachdenken und wenden sich Gott wieder zu? Das war meine Hoffnung und Motivation gleichzeitig.

Aber habt ihr heute bei euch nicht eine ähnliche Situation. Sicher ihr konntet die Wiedervereinigung feiern. Das war ja ein Wunder Gottes. Wir haben das nie geschafft. Aber hat sich dieses Wunder im Volk positiv auf ihre Beziehung zu Gott niedergeschlagen? Ich hab nicht den Eindruck. Aber, dass ihr allein hier in der Gemeinde zwei Joels habt, lässt mich doch auch sehr für euch hoffen.

1. Der Herr ist Gott - im Unglück

Mein Auftrag begann, als unser Land von einer großen Katastrophe heimgesucht wurde. Vielmehr waren es viele kleine Einzelkatastrophen. Wir hatten eine unvorstellbare Heuschreckenplage zu bewältigen. Überall im Land sind diese Schwärme von Heuschrecken über uns hergefallen und haben alles kahlgefressen. Nichts blieb uns mehr. Bei den Fei-

genbäumen haben diese Insekten sogar die Rinde bis auf das nackte weiße Holz abgenagt. Die gingen alle ein. Die ganze Ernte: Getreide, Obst, Gemüse, alle Pflanzen, alles war zerstört. Das war natürlich eine schreckliche Angelegenheit und unermessliche Not.

In dieser Situation hat Gott mich beauftragt, sein Wort an die Leute weiter zu geben. Ob er mich wegen meines Namens gerufen hat oder mir meine Eltern schon unbewusst vorausblickend diesen Namen gegeben haben, kann ich nicht sagen. Aber mein Name war auch meine Botschaft: Der Herr ist Gott! Das wollte ich den Leuten sagen. Der Herr ist Gott - auch in diesem Unglück.

Wie oft schon hat Gott solche Schicksalsschläge und Katastrophen gebraucht, um sich wieder ganz neu ins Gespräch zu bringen. Nicht dass jedes Unglück eine Strafe Gottes wäre, wie vermessen wäre das zu behaupten. Aber Gott will in solchen Situationen, dass die Leute sich wieder an ihn wenden und Vertrauen in ihn fassen. Ich sollte meinen Landsleuten damals Folgendes ausrichten: *»So spricht der Herr »Auch jetzt könnt ihr zu mir zurückkommen! Tut es von ganzem Herzen, fastet, weint und klagt! Ja, kehrt von ganzem Herzen zu mir um!« (...) Kommt zurück zum Herrn, eurem Gott, denn er ist gnädig und barmherzig, seine Geduld ist groß und seine Liebe grenzenlos«* (Joel 2,12-13 »Hoffnung für alle«). Das waren Gottes Worte.

Das ist doch eine gute Nachricht auch für euch im 21. Jahrhundert. Selbst in schlechten Zeiten ist Gott immer erreichbar. Das haben wir damals erlebt, das ist auch bei euch nicht anders. Man muss nicht warten, um zu Gott zu kommen, bis es einem schlecht geht. Umkehr zu Gott ist jederzeit möglich. Gott wartet! Aber es ist halt in jeder Generation neu zu beobachten, dass in großen Problemen die Leute eher auf Gottes Wort aufmerksam werden und dadurch ermutigt, sich ihm anzuvertrauen.

Darin liegt auch ein großer Erziehungsauftrag für alle Eltern. Egal, ob die Kinder jetzt im Alter meines Namensvettern sind oder schon größer: bringt ihnen durch euer Vorbild bei, in ihren Nöten zu Gott zu beten. Das können in euren Augen ja ganz kleine Schwierigkeiten sein, aber selbst eine Matheaufgabe kann einem Schüler wie Heuschrecken die Haare vom Kopf fressen. Und in der Erdkundearbeit ist manchmal auch das

Holz des Wissens ganz schön abgenagt. Aber auch in diesen Situationen ist Gott berechtigt der erste Ansprechpartner.

2. Der Herr ist Gott - in guten Zeiten

Gott will, dass wir alles mit ihm gemeinsam erleben. Die schlechten Zeiten erinnern uns daran, dass wir Gott brauchen für unser Glück. Und die guten Zeiten sollen uns daran erinnern, dass Gott selber uns dieses Gute schenkt. Er will, dass wir ihm gegenüber dankbar sind. Zum Beispiel nach einer tollen Ernte hat Gott durch mich sinnbildlich sogar die Äcker und Wiesen zum Lobpreis eingeladen: *»Ihr Felder, freut euch und jubelt! Der Herr hat ein großes Wunder getan. Ihr Tiere in der Steppe habt keine Angst mehr! Eure Weideplätze sind wieder grün, die Bäume hängen voller Früchte, Feigenbaum und Weinstock bringen reiche Ernte. Auch ihr, die ihr auf dem Berg Zion wohnt, freut euch und jubelt über den Herrn, euren Gott! Wie treu hält er seine Zusagen! Er schenkt euch wieder erfrischenden Regen im Herbst und im Frühling, so wie er es früher getan hat«* (Joel 2,22-24).

Die guten Zeiten unseres Lebens haben viel mehr mit Gott zu tun, als wir gemeinhin annehmen. Aber komischerweise fällt es uns erst dann auf, wenn sie zu Ende sind. Dann geht ein Schrei durch das Land »wie kann Gott das zulassen«. Aber zuvor haben alle sämtliche Vorzüge für selbstverständlich genommen. Geht es euch nach fast 3000 Jahren immer noch so? Wir kannten damals noch nicht einmal fließendes Wasser in den Wohnungen. Elektrizität konnten wir schon gar nicht buchstabieren. Habt ihr schon mal für den Saft in der Steckdose Gott gedankt? Wenn aber bei einem zweiminütigen Stromausfall der PC abschmiert und eure Arbeit mit in die Tiefe reißt, dann heißt es gleich wieder: »Warum hast du das nicht verhindert?« Das kam mir schon damals zu unserer Zeit nicht sehr ausgewogen vor. Deshalb war es ausgehend von meinem Namen eine wichtige Botschaft für meine Zeitgenossen: Der Herr ist Gott - in guten Zeiten.

Ich glaube das wäre auch für heute eine wichtige Botschaft, die ich euch weitergeben möchte. Seid dankbar für die Kleinigkeiten. Ihr habt das

seltene Glück keinen Hunger leiden zu müssen. Wenn die spanischen Tomaten von Schnecken gefressen werden, dann liefert euch Lidl italienische oder unsere israelischen oder meinetwegen auch niederländische, wobei ihr die gleich aus dem Wasserhahn trinken könntet, so aromatisch wie die sind. Nein, jetzt mal ohne Witz. Gott freut sich darüber, wenn er auch in eure guten Zeiten und vollen Regalen bewusst einbezogen wird. Und euch tut es gut, dankbar solche guten und erfolgreichen Tage aus seiner Hand zu nehmen.

3. Der Herr ist Gott - in der Zukunft

Nun war mir für mein Volk damals noch eine weitere Botschaft aufgetragen worden. Darauf bin ich sogar ein bisschen stolz. Nein, nicht auf mich, sondern auf die Nachricht. Ihr müsst wissen, es kann für einen Propheten nichts Schöneres geben, als wenn seine Prophetie in Erfüllung geht. Und bei folgender Aussage hat mir Gott einen Blick weit über meine Zeit hinaus gegeben. 800 Jahre sollten vergehen, bis der erste Teil der Prophetie in Erfüllung geht und auf das Eintreffen des zweiten Teils warten wir gemeinsam.

Da sagte Gott zu mir Folgendes (Joel 3,1-5 - »Gute Nachricht-Bibel«): *»Weiter sagt der Herr: »Es kommt die Zeit, da werde ich meinen Geist ausgießen über alle Menschen. Eure Männer und Frauen werden dann zu Propheten; Alte und Junge haben Träume und Visionen. 2 Sogar über die Knechte und Mägde werde ich zu jener Zeit meinen Geist ausgießen. 3-4 Dann ist der große und schreckliche Tag nahe, an dem ich Gericht halte. Am Himmel und auf der Erde werden seine Vorzeichen zu sehen sein: Menschen liegen erschlagen in ihrem Blut, Flammen und Rauchwolken steigen auf; die Sonne verfinstert sich und der Mond wird blutrot. 5 Aber alle, die sich zu mir bekennen und meinen Namen anrufen, werden gerettet.«*

Na, und was ist an Pfingsten nach der Hinrichtung von Jesus Christus passiert? Gott hat allen seinen Leuten, die mit ihm ihr Leben führen wollten und sich auf ihn festlegten seinen Geist gegeben. Kinder, Erwachsene, Männer und Frauen, alle, die zu Gott umkehrten und Jesus als Herrn

anerkennen, bekommen den Heiligen Geist. Und was hab ich euch gesagt? Man muss halt manchmal nur warten können. Ja, auf die Erfüllung des zweiten Teils warten wir ja miteinander, dass Gott seinen großen Gerichtstag ansetzen wird mit allen Konsequenzen. Das hört sich zwar sehr grausam an, aber ist doch letztlich konsequent. Wer Gott als Autorität ablehnt, muss doch automatisch damit rechnen, auch für die Folgen dafür gerade stehen zu müssen. Es ist doch klar, wenn ich auf den Schweizer Autobahnen mit 150 Stundenkilometern geblitzt werde, darf ich mich doch auch nicht damit beschweren, dass wir in Deutschland noch keine generelle Geschwindigkeitsbegrenzung auf den Autobahnen haben. Wenn ich die Schweizer Gesetze ignoriere, werde ich auch als Deutscher dafür zur Verantwortung gezogen. Wenn ich als Mensch Gottes Regierung ignoriere, darf ich mich hinterher nicht beschweren, dass mir Gott bislang relativ egal war. Der Herr ist Gott - das sagt euch doch mein Name. Das ist Fakt!

Aber ich hab euch ja ein gutes Wort gegeben und für Joel, meinen Namensvetter, wird es ein besonderes Gewicht haben, denn das ist sein Segnungsvers, der ihm vorhin zugesprochen wurde: *»Es wird geschehen: Jeder, der den Namen des HERRN anruft, wird gerettet werden.«* (Joel 3,5 »Elberfelder Übersetzung«). Gott hält seine Tür noch offen. Das Gericht Gottes kann auch ganz positiv für uns ausgehen. Nämlich mit einem Freispruch, weil wir Jesus unser Leben geschenkt haben.

Auch diese Segnung ist doch wieder eine Einladung dieses genialen Gottes. Komm doch und lass diesen Herrn auch dein Gott sein. Lass ihn regieren in deinen Unglücken und schwierigen Zeiten. Beziehe ihn ein in deinen guten Zeiten. Und geh mit ihm konsequent in die Zukunft. Das möchten wir Joel empfehlen, aber das ist auch für jeden von euch das Beste. Behaltet mich gut in Erinnerung, euren Joel - der Herr ist Gott.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel. und AB: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de